

Wenn der Geist in falschen Kanälen fließt.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

In einem Gespräch mit Fridolin Marxer (1981) zum Thema „*Zukunft der Kirche -- Zukunft des Glaubens*“, sagte Karl Rahner (1904-1984), einer der bedeutendsten Theologen des letzten Jahrhunderts:

„Es ist selbstverständlich, dass man als normaler, echter, lebendiger, das ewige Leben findender Christ leben kann, ohne ein ‚raffiniert‘ ausgebildeter Theologe zu sein. Früher waren das die Leute nicht, und das brauchen sie auch heute nicht zu sein. Es ist schön und recht, wenn lebendige und wache Christen sich bis in gewissen Details hinein für die amtliche Lehre der Kirche interessieren. Aber wenn sie an Gott glauben, das ewige Leben erhoffen und beides fertigbringen mit der letzten Kraft ihres Herzens im Blick auf Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, dann sind sie Christen, und zwar auch im kirchlichen Sinne.“ (S. 218)

Nun gerade vor solchen „raffinierten“ Theologen warnt leidenschaftlich der international bekannte Bibelwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Berger (geb. 1940) in seinem Buch „Die Bibelfälscher“ (2013). Er sagt:

Die historisch-kritische Exegese der letzten 200 Jahre hat viel Porzellan zerschlagen. Jedenfalls für den, der ihre Resultate zur Kenntnis nehmen wollte und konnte. Sie hat viele Theologiestudierende zum Abbruch ihres Studiums gebracht und lieferte vielen Menschen Argumente, um aus der Kirche auszutreten. Sie hat den Atheismus gefördert und die Spaltung der Kirchen nicht gelindert. Er selbst hat in seinem Umkreis dieses Phänomen so erlebt:

War die Antwort meiner Klassenkameraden bezüglich der Inhalte der Bibel bis zum Jahre 1960 noch ‚*Ich kann es nicht glauben*‘, so lautet die Antwort heute: ‚*Es stimmt ja sowieso alles nicht.*“ An die Stelle der Glaubensnot trat der Unglaube.

Berger: Die Position der heutigen Exegeten könnte man so beschreiben: Die Vorhersagen Jesu über sein eigenes Ende (etwa die Leidensweissagungen) und diejenigen über das Ende Jerusalems, sind sogenannte *vaticania ex eventu*, wörtlich: Wahrsagungen, die erst nach dem Ereignis aufgestellt wurden.

Das würde bedeuten, die Evangelisten haben die Nachwelt getäuscht. Sie haben, nachdem bestimmte unangenehme Ereignisse eingetreten sind wahrheitswidrig behauptet, Jesus hätte diese vorhergesehen. Nur auf diese Weise konnte Jesus seine Souveränität bewahren und sich von kommenden Ereignissen nicht überraschen lassen müssen. Die Mehrheit der Exegeten meinte, es handelt sich um einen Trick der Evangelisten, der Jesus vor dem Vorwurf bewahrte, Opfer von etwa Unvorhergesehenen zu werden.

Ein Höhepunkt dieser Auslegungen kam vom Theologen Ernst Käsemann (gest. 1998) mit seiner These, dass der *Vaterunser* und die *Abendmahlsworte* gar nicht von Jesus stammen konnten, da er Rituale generell ablehnte. (S. 151-155).

Die Grundhaltung dieses Vorgehens führte dann zusätzlich zu mannigfaltigen Verzerrungen im Glaubensleben, von denen die Formen praktizierter Frömmigkeit, wie Gebet, Wunder, Wallfahrt, Heiligenverehrung und glauben an die Wirksamkeit der Sakramente, besonders betroffen wurden.

(Zwischenbemerkung: Vor nicht langer Zeit habe ich an einer Messfeier teilgenommen. Auch ein bekannter Bibelwissenschaftler und Exeget war dabei. Während der Konsekration knieten die Gottesdienstbesucher und falteten ihre Hände ehrfürchtig zusammen - er aber stand und legte seine beiden Hände in die Tasche seiner Jacke. Das hat mich sehr irritiert.)

Der Weg die Wahrheit und das Leben.

In JESUS hat Gott ein für uns Menschen fassbares Gesicht. Niemand hat Gott je gesehen, das wiederholt der Johannes-Prolog, aber seinen Sohn haben wir kennenlernen dürfen. So können wir im wahrsten Sinne des Wortes ein Bild davon machen, wer und wie der Vater ist. Wenn also **Jesus sagt „Ich bin die Wahrheit**, das soll heissen: **derjenige, der Bestand und Dauer hat**. Die ganze johanneische Christologie, spricht eigentlich davon.

Schon in der antiken Philosophie lag alles daran - um ein gutes Leben willen -, an der Wahrheit Anteil zu haben. Das geschah durch Studium und Erkenntnis, nicht zuletzt auch durch Liebe zu Wahrheit, die man auch „Philosophie“ nannte. Der häufige Gebrauch von „Lieben“ und „Liebe“ im vierten Evangelium erklärt sich nicht zuletzt daher, dass das Evangelium die wahre *Philo-Sophie* ist. Wenn die Wahrheit also eine Person ist, Jesus sagt „Ich bin der Weg, die **Wahrheit** und das Leben“ –, dann sollte man alles daran setzen, mit Jesus im engen Kontakt zu bleiben.

Berger: Die historische Basis des Glaubens an Jesus als Gott den Sohn, liegt in Folgendem: In den Wundern, in der Verklärung und verwandten Pyrophanien (das leuchtende Antlitz), die Sünden zu vergeben und im Anspruch auf Vorzeitigkeit („*Ehe Abraham wurde, bin ich*“). Schliesslich darauf, dass Jesus seinen Nachfolgern das ewige Leben versprochen hat. **Das ewige Leben zu verheissen** (wie beim reichen Jüngling) ist aber **ein Anspruch, den nur Gott erheben kann**. (S. 17, 83, 144-346)

Die Erfahrung des Geistes.

Karl RAHNER (1981) sagt über die Erfahrung des Geistes: Es gibt Dinge, die im Bewusstsein des Menschen sind; er weiss sie, und er weiss sie zugleich nicht, das heisst, sie sind ihm durch eine Erfahrung bewusst, und dennoch bleibt sie (die Erfahrung) unreflektiert oder verdrängt. Rahner meint damit die **Einwirkung des Heiligen Geistes** (genannt auch der „Tröster“) - „die absolute Transzendentalität“ (Übersinnlichkeit), die man auch „Gnade“ nennt. (S. 145)

Gott ist Geist, heisst es im Johannes Evangelium (4, 24). Es liegt in der Natur unserer Vernunft, so *Thomas von Aquin*, dass wir die „Urheit“ (Ursache) unserer Existenz kennenlernen wollen. Thomas: „Dem Menschen wohnt nämlich die natürliche Sehnsucht inne, die Ursache kennenzulernen, wenn er eine Wirkung vor Augen hat...“ (*Summe der Theologie*, Band I, S. 91)

Eben diese Wirkung hat auch der Schriftgelehrter *Nikodemus*, ein führender Mann unter den Juden, an *Jesus* wahrgenommen, als er einmal bei Nacht *Jesus* aufsuchte. Er sagte:

„Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. *Jesus* antwortete: Amen, amen, ich sage dir: **Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen... was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist...Ihr müsst von neuem geboren werden.**“ (Johannes 3,1-8)

Ich denke, hier liegt der Schlüssel zur gesunden Kanalisation des Geistes, nicht nur für Bibelwissenschaftler, sondern auch für uns. Es geht um nicht weniger, als um **Neugestaltung unserer Verbindung zu Jesus - durch Seinen Geist.**

Für die Exegeten empfiehlt Berger Folgendes: Die Exegeten sollten sich glücklich schätzen, wenn sie Bibeltexte mit Liebe auslegen können und sich selbst dabei zurücknehmen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sie Ideologien und Weltanschauungen in das zarte Gewebe einbringen und die Wahrheit verseuchen. Denn die Wahrheit ist das, was bleibt -- der **Anspruch Jesu: „Ich bin der, der bleibt“.**
